

P. Rupert Johannes

2. Fastensonntag , 17.02.08

(Gen 12, 1-4a 2 Tim 1, 8b-10 Mt 17, 1-9)

Predigt

Machen Sie doch einmal eine Reise!

Wenn ich Sie so anspreche, dann klingt dieses Wort beim ersten Hinhören wie eine Werbekampagne aus der Touristikbranche. Ganz anders verstehen wir dieses Wort, wenn wir mit Abraham voll Glauben auf Gott hören: “Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. ... Ein Segen sollst du sein. ... Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.“

Wohin geht die Reise, die wir auf Gottes Geheiß hin tun sollen? Wir können heute nicht mehr sagen: Sie geht nach Kanaan, ins gelobte Land. Es gibt kein gelobtes Land auf dieser Erde. D.h.. Es gibt kein einziges Land auf dieser Erde, das für immer unser Land bleiben könnte. Denn wir haben hier keine bleibende Stätte. Gott hat mit Abraham ganz andere Dinge vor, als ihn nach Kanaan zu führen. Abraham soll der Vater aller Glaubenden werden, der Mensch, in dem das Geschick der Menschen mit Gott neu beginnt, der Mensch, durch den alle anderen neu den Segen Gottes erlangen. Deshalb schickt Gott Abraham auf eine Reise. Diese Reise hat das Ziel, Abraham in eine tiefe Gemeinschaft mit Gott zu führen. Denn diese Gemeinschaft und Einheit mit Gott ist das gelobte Land, das Ziel der Reise.

Die Frage ist: Wie verwirklicht der Herr dieses Ziel in Abraham? Die Schrift antwortet: Er lässt Abraham fasten. Abraham muss alles zurücklassen, woran er sich gewöhnt hat. Er muss lernen, dass sein Land nicht mehr sein Land ist.

Deshalb sagt Gott zu ihm: Zieh weg aus deinem Land, lerne von mir, dass du hier keine bleibende Stätte hast und strecke dich ganz nach mir aus. Egal, wo du bist, erkenne: Ich, der Herr, bin dein Zuhause. Denn du wohnst in mir und ich wohne in dir.

Desgleichen sagt Gott: Zieh weg von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus.

Diese Worte sind zur Zeit Abrahams in ihrer Tiefe nicht verständlich. Abraham erfährt nur das tiefe Herausgerissenwerden aus der Gemeinschaft derer, die er liebt, an die er durch die Bande des Blutes gebunden ist. Die Verbundenheit mit Gott steht unendlich höher als alles andere, was er liebt. Gottes Ruf ist so unendlich stark und Abrahams Glaube so tief, dass er um Gottes willen alles zurücklässt.

Durch Christus ist für uns dieser Ruf Gottes tiefer verständlich geworden. Denn die Gnade, die Abraham anfänglich geschenkt worden ist, ist die Gnade Christi, ist die Gnade, die bei der Verklärung aufleuchtet, ist die Gnade, durch die Abraham zum Vater vieler Völker bestimmt ist. Die Gnade ist von Anfang an christusförmig. Wenn der Vater auf dem Berg der Verklärung seine Stimme hören lässt: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe!“, dann gilt dies in besonderem Sinn von Christus allein. Denn er ist der einziggeborene Sohn des Vaters. Aber es gilt auch von allen, die die Glaubensgnade haben und deshalb auf Christi Stimme hören, sowie Abraham auf Gottes Stimme hörte. Alle, die an Christus glauben, sind Kinder Gottes.

Was ist die Auszeichnung der Kinder Gottes? Dass Gott wahrhaft ihr Vater ist, dass sie aus Gottes Geist und deshalb von oben geboren sind. Deshalb ist Gott am Anfang so streng mit Abraham: Durch Gottes Ruf ist Abraham neu geboren. Dieser Ruf soll in Abraham für alle, die von ihm abstammen, rein bewahrt werden. Abraham soll nicht das weitergeben, was er von seinem irdischen Vater gelernt hat. Er soll auch nicht so leben, wie er in seiner Familie lebte. Er soll vielmehr so leben, wie es dem Ruf Gottes entspricht. Er soll so

leben, wie Gott es ihn lehrt. Denn er muss lernen, dass Gott das eigentliche Gegenüber des Menschen ist, nicht der Mensch. Anders gesagt: Durch die Gnade ist der Mensch in die Gemeinschaft mit Gott gerufen und muss lernen, wie man sich in dieser Gemeinschaft benimmt. Deshalb reißt Gott Abraham aus allen allzu menschlichen Bindungen und Einflüssen heraus. Denn Abraham soll frei sein, das Wort Gottes ganz und ohne Halbheiten anzunehmen. Sonst kann er nicht der Vater vieler Völker werden. Auch Christus tat mit seinen Aposteln dasselbe: Er riss sie heraus aus ihrem Volk und aus ihrem Vaterhaus, damit sie lernen konnten: Gott ist mein Vater und mein wahres Zuhause. Auf ihn will ich mein ganzes Leben lang hören und meinen Weg in der Gemeinschaft mit ihm gehen.

Ja noch mehr: Wir sollen verstehen: In Christus ist uns das Leben selbst, das Licht des unvergänglichen Lebens, erschienen. Und das bedeutet: Leben ist Glauben, ist Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Alles andere verdient für uns Menschen nicht den Namen „Leben“. Wer nicht in der Gemeinschaft mit Gott lebt, ist gänzlich tot. Denn unser Leben ist die Reise, die hinführt in eine immer größere Gemeinschaft mit Gott. Und Gott duldet in dieser Gemeinschaft niemanden, der sich nicht benimmt wie ein Gegenüber Gottes, der nicht auf die Stimme des Vaters hört.

Dennoch ist dies für die meisten heute keine Reise mehr, die sie wegführt von ihrer Familie und ihrem Land. Deshalb schreibt Paulus: „Mein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft. ... Mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht auf Grund unserer Werke, sondern aus freiem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde.“ Das also ist die Reise, auf die Gott uns einlädt: Er ruft uns durch Christus in seine Gemeinschaft, damit wir anders leben als die Menschen, die nicht an Christus glauben. Es ist eine Reise in die Tiefe unserer Seele, die sich immer mehr als Gottes Kind erkennen darf. Wir werden aber auch erfahren: Die Welt stellt sich dem Evangelium entgegen, stellt sich denen entgegen, die in

der Welt sind, aber nicht von der Welt stammen, sondern von Gott. Unsere Reise zum Herrn bringt uns deshalb oft in einen Gegensatz zur Welt, den es auszuhalten gilt in Treue zu Gott. In diesem Sinn müssen wir lernen, aus der Welt auszuziehen, und Gott die Treue in der Welt zu halten, auch wenn dies Schmerzen kostet. D.h.: Treue zu Gott ist oft ein wahres Fasten in der Welt. Denn Leben selbst und die Reise zum Leben heißt nichts anderes als: Der Gemeinschaft mit Gott nichts anderes vorziehen, immer so leben, wie es dem Gott entspricht, der in uns wohnt. Denn das Leben mit Gott ist nicht billig, sondern fordert den Einsatz unseres ganzen Lebens. Amen.